

# Uniintern 1/05

## EDITORIAL

### DIE SOFT SKILLS DER UNIVERSITÄT



Hans Georg Mockel

Verehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir stehen mitten im Wettbewerb! Dabei geht es nicht ‚nur‘ um Mittel oder um die besten Köpfe – Hochschullehrer wie Studierende – vielmehr gewinnen zunehmend auch andere Faktoren an Bedeutung: Die sogenannten ‚weichen‘ Standortfaktoren nämlich, die die Attraktivität des Arbeitgebers Universität abseits fachlich-sachlicher Gründe und Erfordernisse definieren.

Familienfreundlichkeit ist ein solcher Faktor. Für eine Hochschullehrerin oder einen Hochschullehrer kann es durchaus bei der Annahme eines Rufes nach Frankfurt eine gewichtige Rolle spielen, ob beispielsweise ein Kindergartenplatz zur Verfügung steht. Es wäre mehr als bedauerlich, wenn die Berufung eines hervorragenden Forschers aus diesem Grund scheitern würde.

Nun war die Universität schon immer ein Ort, der traditionell mehr ‚Freiräume‘ und Flexibilität als andere Arbeitgeber bot und bietet und daher in der Lage war und ist, individuelle Regelungen zu treffen. Dennoch: auch in solchen Bereichen gilt es, verbindlichere und berechenbare Regelungen zu finden. Daher hat das Präsidium die Beteiligung an einem Auditverfahren ‚Familiengerechte Hochschule‘ beschlossen, für das Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn zuständig ist; Sie finden dazu einen Beitrag in dieser Ausgabe - nur eine Maßnahme, um die Wettbewerbsfähigkeit dieser Universität zu steigern.

Die Universität stellt sich indes dem Wettbewerb in ganz unterschiedlichen Bereichen. Gewiss, die Reputation in Forschung und Lehre ist und bleibt unser ‚Kerngeschäft‘. Doch ein guter wissenschaftlicher Ruf allein wird bald nicht mehr genügen, um die Anziehungskraft einer Universität zu begründen. Deshalb arbeiten wir daran, in allen universitätsinternen Dienstleistungsbereichen besser zu werden. Dabei kommt es auf jeden Einzelnen an: Ich bitte Sie, an Ihrem Arbeitsplatz nach Möglichkeit dazu beizutragen, die Leistungsfähigkeit unserer Universität zu steigern; nehmen Sie dazu auch das umfangreiche inneruniversitäre Weiterbildungsangebot wahr.

Zu begrüßen sind in diesem Kontext ganz ausdrücklich Aktivitäten, um das eigene berufliche Umfeld positiv zu verändern; ein Beispiel dafür ist der ‚Zukunftsworkshop‘ der Frauenbeauftragten, zu dem Sie einen Beitrag in dieser Ausgabe finden.

Motivation lässt sich häufig auch ohne großen Aufwand erhalten und fördern: im kollegialen Umgang miteinander, in der Zusammenarbeit liegen oft ganz erhebliche Potenziale. Ein freundliches Wort, eine nette Geste kosten nichts, können aber eine große, positive Wirkung entfalten. Wer sich in seinem beruflichen Umfeld in diesem Sinne engagiert, tut nicht nur etwas für sich, sondern auch für diese Universität und damit für seine Zukunft. Und das ist nicht wenig.

Mit freundlichen Grüßen

*H. G. Mockel*

Hans Georg Mockel

## Interessen vereinbaren

### Universität positioniert sich als familiengerechte Hochschule

Immer häufiger wird das familienunfreundliche Klima in unserer Gesellschaft beklagt.

Als Einrichtung, deren Aufgabe die Ausbildung junger Menschen ist, ist die Universität daher in besonderer Weise gefordert, beispielhaft voranzugehen, wenn es darum geht, ein familienfreundliches Klima zu schaffen. Und das in mehrfacher Hinsicht: Hier gilt es nicht nur, familiengerechte(re) Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen, sondern auch die Anforderungen des Studiums mit den familiären Bedürfnissen der Studierenden in Einklang zu bringen.

Gerade im akademischen Umfeld ist es vielen Frauen und zunehmend auch Männern ein besonderes Anliegen, wissenschaftliche Qualifikation oder Tätigkeit mit den Verpflichtungen einer Familie in Einklang zu bringen.

Als Universität entsprechende Angebote zu machen, ist aus vielerlei Gründen ein Gebot der Stunde. Daher hat das Präsidium die Teilnahme an dem Audit Familiengerechte Hochschule beschlossen, um damit ein Zeichen für seine Entschlossenheit zu setzen, Arbeits- und Studiensituationen familiengerecht ausgestalten zu wollen. Ziel ist es, eine tragfähige Balance zwischen den betrieblichen Interessen der Hochschule und den familiären Interessen von Beschäftigten und Studierenden zu erreichen und diese langfristig in der Hochschule zu verankern. Im Übrigen ist dieses Anliegen auch im neu gefassten Hessischen Hochschulgesetz verankert, das in § 3 Abs. 4 u.a. bestimmt: „Die Hochschulen erleichtern für ihre Mitglieder die Vereinbarkeit von Familie mit Studium, wissenschaftlicher Qualifikation oder Beruf. Sie berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse von Studierenden mit Kindern....“.

Unter ‚Familie‘ versteht das Präsidium alle Lebensgemeinschaften, in denen langfristige soziale Verantwortung für andere wahrgenommen wird; also Eltern und

Alleinerziehende sowie Berufstätige und Studierende mit pflegebedürftigen und älteren Angehörigen.

Anfang des Jahres hat eine repräsentative Arbeitsgruppe unter Teilnahme zweier externer Auditorinnen den Status Quo der an der Universität angebotenen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie erhoben. Anhand eines vorgegebenen, in acht Handlungsfelder gegliederten Kriterienkatalogs sind passgenaue Ziele und Maßnahmen erarbeitet und in Form einer Selbstverpflichtung (Zielvereinbarung) formuliert worden; sie betreffen die Felder Personalentwicklung, Führungskompetenz, Informations- und Kommunikationspolitik, Service für Familien, Studium und wissenschaftliche Qualifizierung.

Diese Selbstverpflichtung bildet die Basis für einen Antrag beim Audit-Rat der Beruf & Familie gGmbH, einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, zur Verleihung eines Grundzertifikats, die im kommenden September erfolgen soll.

Als Resultat der Beratungen der repräsentativen Arbeitsgruppe hat das Präsidium eine Selbstverpflichtung (Zielvereinbarung) zur familiengerechten Gestaltung der Universität erarbeitet und beschlossen. Darin werden neun Ziele formuliert, wovon die Realisierung von dreien als besonders dringlich angesehen wird:

- Zentrales und umfassendes Informationsangebot über rechtliche Rahmenbedingungen für die Vereinbarung von Studium/Beruf und Familie sowie über familienorientierte Angebote an der Universität und in ihrem Umfeld
- Einrichtung einer Kindertagesstätte am Campus Riedberg
- Aktive Unterstützung von Eltern bei der Planung der Studienorganisation

Weiterhin strebt die Universität an:

- Abfederung arbeitsorganisatorischer Probleme bei Inanspruchnahme von



Mutterschutz und Elternzeit bzw. Freistellung aus familiären Gründen

- Erhöhung der Akzeptanz von privat-familiären Aspekten im Rahmen der Zusammenarbeit an der Hochschule
- Erleichterung des Wiedereinstiegs nach Elternzeit oder Freistellung aus anderen familiären Gründen
- Verankerung der Vereinbarkeit von Studium und Beruf und Familie als Querschnittsthema in der Hochschule
- Sensibilisierung der Führungskräfte im Sinne einer familienbewussten Personalführung
- Einführung eines Girl's Day

**Jörn Diekmann, Telefon: 23636  
E-Mail: [fgu@uni-frankfurt.de](mailto:fgu@uni-frankfurt.de)**

### **„Das Thema liegt in der Luft“ Jörn Diekmann, Koordinator des Audits, nimmt Stellung**

Herr Diekmann, Sie sind vom Präsidium mit dem Projekt ‚Audit familiengerechte Hochschule‘ betraut. Warum entdeckt die Universität gerade jetzt ihren ‚Familiensinn‘ – oder gab es den auch schon vorher?

Das Thema lag und liegt seit geraumer Zeit ‚in der Luft‘: Familiengerechte Studien- und Arbeitsbedingungen werden, und dies zeigt auch ein Blick in die Großunternehmen etwa der Finanzwirtschaft im In- und Ausland, mehr und mehr zu einem wichtigen Faktor im Wettbewerb um qualifiziertes Personal und Studierende. Schon die frühere Vizepräsidentin Rang hat energisch Maßnahmen zur Erhöhung des Familienbewusstseins gefordert; ein Resultat war die Einrichtung der Kindertagesstätte auf dem Campus Westend. Die Vorbereitung der Beratungen

der repräsentativen Arbeitsgruppe hat deshalb ein für manche Beteiligte in dieser Form überraschendes Ergebnis erbracht: In vielen Bereichen der Universität gab es schon ‚Familiensinn‘, was fehlte, war, dass alle davon wussten. Dies soll nicht heißen, dass in allen Bereichen alles zum besten steht: Nicht ohne Grund konzentriert sich die Zielvereinbarung auf neun Handlungsfelder.

**In der Selbstverpflichtung werden Ziele definiert und mit der Auditierung durch eine externe Organisation verbunden. Welche Vorteile hat diese Vorgehensweise und: ist es tatsächlich nötig, sich externem ‚Druck‘ auszusetzen?**

Mit dem Antrag auf Erteilung des Zertifikats wird kein externer Druck ausgeübt, das Verfahren liegt in der Natur der Sache: Nur die Überprüfung der Selbstverpflichtung der Universität durch den Auditrat als einer externen und neutralen Stelle stellt den Wert des dann verliehenen Zertifikats sicher. In der Überprüfung durch den Auditrat liegt, und dies ist zu betonen, kein Automatismus. Es hat schon Fälle gegeben, in denen die Antragsteller nacharbeiten mussten.

**Im Internet gibt es nicht nur Informationen, sondern es wurde auch ein Diskussionsforum eingerichtet. Was versprechen Sie sich, was verspricht sich das Präsidium davon?**

Das Diskussionsforum ist ein Angebot für einen zusätzlichen und zeitgemäßen Kommunikationskanal für alle Interessierten, der dazu beiträgt, Informationsdefizite zu minimieren: Themen und Informationen zu diesem Bereich werden online zusammengefasst und dokumentiert und Interessierte miteinander ins Gespräch gebracht.

## **Zertifikat ‚Audit Familienfreundliche Hochschule‘**

### **Familienfreundlichkeit mit Brief und Siegel**

Das im Auftrag der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Universität Trier entwickelte Audit Familiengerechte Hochschule ist ein Managementinstrument zur familiengerechteren Gestaltung ihrer Personalpolitik, bei dem nicht nur bereits umgesetzte Maßnahmen begutachtet, sondern auch das betriebsindividuelle Entwicklungspotenzial aufgezeigt und weiterführende Zielvorgaben festgelegt werden.

Die Verleihung des Grundzertifikats bescheinigt, dass sich die Hochschule dem Audit unterzogen, Ziele gesetzt und weiterführende Maßnahmen erarbeitet hat, die in den nächsten drei Jahren nach Abschluss des Audits verwirklicht werden sollen. Über ihre Fortschritte bei der Umsetzung der Ziele erstattet die Hochschule gegenüber der Beruf & Familie gGmbH jährlich Bericht. Nach drei Jahren kann sie sich reauditieren und das Zertifikat bestätigen lassen.

Nach Verleihung des Grundzertifikats durch die Beruf & Familie gGmbH hat die Universität das Recht, das Logo ‚Audit Familiengerechte Hochschule‘ zu verwenden, etwa auf der Homepage der Universität oder in Drucksachen.

# **Neues Tarifrecht und Nichtrauchererschutz**

## **Kurzberichte aus dem Personalrat**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Folgenden haben wir ein paar Themen der letzten Monate zusammengestellt:

- Arbeitszeitregelungen für die Beschäftigten der ehemaligen SeB
- Arbeitskreis ‚Sucht‘ vervollständigt
- Mindestbeteiligungsquote von 60 Prozent der Beschäftigten für Jobticket am FB 11 nicht erreicht
- Abfindungsregelung nur noch bis 30. Juni gültig
- Entwurf Dienstvereinbarung Nichtrauchererschutz
- Neues Tarifrecht bei Bund und Kommunen
- Personalien
- Kurzmeldungen

### **Arbeitszeitregelungen für die Beschäftigten der ehemaligen SeB**

Seit 1. Januar gehört die ehemalige Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) zum Land Hessen und ist organisatorisch der Universität Frankfurt eingegliedert. Gemäß den Regelungen des Kulturvertrages haben die Beschäftigten der ehemaligen StUB u.a. die im Vergleich zur Uni-Gleitzeit wesentlich flexibleren Arbeitszeitregelungen, wie sie in ihrer bisherigen Dienstvereinbarung festgelegt waren, behalten können. In der Vergangenheit haben Beschäftigte der damaligen StUB und der damaligen Senckenbergischen Bibliothek (SeB) fachlich und räumlich eng zusammengearbeitet, häufig sogar im gleichen Büro; allerdings mit unterschiedlichen Arbeitszeitregelungen. Um diese sachlich

nicht gerechtfertigte Ungleichbehandlung zu beheben, haben Dienststelle und Personalrat die Chance genutzt, für diese Beschäftigten die Arbeitszeit einheitlich zu regeln. Nach ausführlicher Erörterung mit den Betroffenen und anschließender Befragung wurden die Regelungen der früheren städtischen Dienstvereinbarung (sog. DV 204) in Verbindung mit der örtlichen Ergänzungsvereinbarung der ehem. StUB auf alle Beschäftigten der ehemaligen SeB an den Standorten Bockenheimer Landstrasse und Campus Riedberg ausgedehnt.

### **Arbeitskreis Sucht vervollständigt: Suchtkrankenhelferin und Vertreterin des Personalrats benannt**

Von Suchtproblemen Betroffene, deren Kolleginnen und Kollegen und Vorgesetzte



haben jetzt eine weitere erfahrene Ansprechpartnerin. Neben Herrn Scholz von der psychologischen Personalberatungsstelle (Tel. 23118) oder der externen Suchtberaterin Frau Hofmann (Tel. 069/444584), steht jetzt auch Frau Beck-Hoogeveen (Tel. 22470; oder über den Personalrat) den Beschäftigten mit Rat und Tat zur Seite – sowohl im Vorfeld von Konflikten als auch in akuten Krisensituationen. Beck-Hoogeveen verfügt über langjährige Erfahrung in der Betreuung Betroffener und über die notwendigen Kontakte zu anderen betreuenden Organisationen. Sie gehört damit auch dem in der Dienstvereinbarung festgelegten Arbeitskreis ‚Sucht‘ an, für den auch Petra Buchberger als Vertreterin des Personalrats benannt ist.

### **Mindestbeteiligungsquote von 60 Prozent der Beschäftigten für Jobticket am Fachbereich Geowissenschaften/Geographie nicht erreicht**

In Eigeninitiative und mit großem persönlichem Engagement haben Beschäftigte des Fachbereichs Geowissenschaften/Geographie im letzten Jahr erfolgreich Verhandlungen mit dem RMV und der Dienststelle bezüglich der Einführung eines Jobtickets aufgenommen. Nach aufwändigen Vorarbeiten legte der Fachbereich den Beschäftigten Ende letzten Jahres ein nach Tarifzonen gestuftes System vor, nach dem bei einer vom Rhein-Main-Verkehrsverbund geforderten Mindestbeteiligungsrate von 60 Prozent der Beschäftigten des Fachbereichs eine Ersparnis von etwa 20 Prozent der Kosten einer entsprechenden Jahreskarte erreicht worden wäre. Leider konnten sich aber nur 35 Prozent der Beschäftigten zu einer verbindlichen Abnahme des Tickets entschließen, obwohl die Initiative im Vorfeld stürmisch begrüßt worden war. Damit konnte eine zentrale Rahmenbedingung des RMV nicht erfüllt werden, das Projekt ist damit gescheitert. Ursprünglich war angedacht, im Anschluss an eine einjährige Testphase am Fachbereich 11 zu versuchen, das Jobticket universitätsweit einzuführen. Ob dieser Plan weiter verfolgt wird, erscheint nach dieser Erfahrung fraglich.

### **Abfindungsregelung nur noch bis 30. Juni**

Die Abfindungsregelung basiert auf der Richtlinie des Landes Hessen zur Begleitung eines freiwilligen Ausscheidens aus einem unbefristeten Arbeitsverhältnis zum Land vom 15. Mai 2003. Folgende Voraussetzungen müssen nebeneinander erfüllt sein:

- das Arbeitsverhältnis besteht seit mindestens drei Jahren und ist unbefristet
- dienstliche oder personalwirtschaftliche Belange dürfen einer Auflösung des Vertrages nicht entgegenstehen
- eine mindestens gleichwertige Stelle wird abgegeben

Die Abfindungshöhe beträgt 3/4 eines Bruttomonatsbezugs für jedes volle Jahr der Beschäftigungszeit, jedoch höchstens 30.000,-. Teilzeitbeschäftigte erhalten die Abfindung anteilig im Verhältnis der reduzierten zur regelmäßigen Arbeitszeit. Die Regelung gilt nicht für Personen, die sich in Altersteilzeit befinden. Nähere Informationen hält die Personalabteilung bereit.

### **Entwurf Dienstvereinbarung Nichtraucherschutz**

Der Personalrat hat der Dienststelle einen Dienstvereinbarungsentwurf zum Nichtraucherschutz vorgelegt. Um Konflikte zwischen Nichtrauchern und Rauchern möglichst zu reduzieren wurde vorgeschlagen, dass das Rauchen grundsätzlich außerhalb der Gebäude zu erfolgen habe, in Abstimmung mit dem Personalrat aber seitens der Dienststelle Raucherbereiche unter bestimmten Bedingungen eingerichtet werden können. Da auch von Seiten der Dienststelle Interesse an einer entsprechenden Dienstvereinbarung besteht, werden vermutlich in Kürze Verhandlungen aufgenommen.

### **Neues Tarifrecht bei Bund und Kommunen**

Nach zweijährigen Verhandlungen haben sich der Bund und die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeber am 9. Februar mit den Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes auf ein neues Tarifrecht im öffentlichen Dienst geeinigt. Dieses Tarifrecht gilt aber nicht für die Beschäftigten der Länder – abgesehen davon, dass Hessen ohnehin aus der Tarifgemeinschaft deutscher Länder ausgetreten ist. Sollten sich die Länder aber künftig zu Verhandlungen entschließen, könnte das ausgehandelte Tarifrecht durchaus als Vorbild herangezogen werden.

Nachstehend die wichtigsten Stichpunkte; ausführliche Informationen auf den Webseiten der einschlägigen Gewerkschaften:

- Keine Unterscheidung nach Arbeiterinnen/Arbeitern und Angestellten
- Leistungsorientiertes Vergütungssystem, nicht mehr Lebensaltersprinzip
- Arbeitszeit des Bundes: 39 Stunden, kommunal: 38,5 im Westen und 40 im Osten, Arbeitszeitregelungen flexibler
- Weihnachts- und Urlaubsgeld werden zu Jahressonderzahlung zusammengefasst, zunächst statisch, ab 2007 dynamisiert (60 bis 90 % des monatlichen Entgelts)

Bis Ende 2007 werden die neuen Tätigkeitsmerkmale ausgehandelt, ein Überleitungsverfahren sowie Besitzstandsregeln vereinbart.

### **Personalia**

Susi Ancker hat nach 11-jähriger Tätigkeit im Personalrat als Vertreterin der Ange-

stellten ihr Amt aufgegeben. Wir bedauern dies sehr, da sie nicht nur ein sehr kompetentes und durchsetzungsfreudiges Mitglied des Gremiums war, sondern auch durch ihr großes Engagement viel für einzelne Beschäftigte, aber auch für die Beschäftigten im Ganzen erreicht hat. Nur einige Stichworte an dieser Stelle, die mit dem Namen Ancker verbunden sind: unzählige Beratungs- und Vorstellungsgespräche, Gesundheitsvorsorge (Rückenfitnessgruppen, psychologische Personalberatungsstelle, Gesundheitstage), Jobticket, Weiterbildung. Vieles wäre hier noch zu nennen, der Platz reicht nicht aus.

Wir bedanken uns bei Susi Ancker herzlich für die erfolgreiche Zusammenarbeit und wünschen ihr für ihre weitere Tätigkeit und ihre neue Aufgabe im Senat nur das Beste.

Jutta Jedzig vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist für Susi Ancker nun in den Personalrat nachgerückt. Sie wird sich für die Beschäftigten ebenso konsequent einsetzen wie ihre Vorgängerin.

### **Kurzmeldungen**

- Fachbereich 16: seit Mitte 2004 ist der Personalrat auch für die Beschäftigten des Fachbereichs 16 (Medizin) zuständig.
- Campus Riedberg: Bushaltestelle seit Dezember 2004 wieder im Kreisel beim Biozentrum, Wege und Beleuchtungssituation verbessert.
- Begehungen MAS: Die Begehungen zur Arbeitssicherheit durch den Medical Airport Service (MAS) sind für den Bereich der ehem. StUB abgeschlossen. Für den Neubau Physik sind sie nach Abschluss der Umzugsaktivitäten geplant; der Personalrat nimmt an den Arbeitssicherheitsbegehungen teil und verfolgt die Behebung der in den Protokollen genannten Mängel.
- Geltendmachung des Anspruchs auf Zuwendung („Weihnachtsgeld“) für 2004: Ausschlussfrist für nach dem 1.7.2003 Eingestellte läuft am 31. Mai ab. Nähere Infos auf den Webseiten der einschlägigen Gewerkschaften oder beim Personalrat.

**Möchten Sie mehr wissen oder haben Sie Anregungen, schicken Sie uns eine E-Mail unter: [Personalrat@em.uni-frankfurt.de](mailto:Personalrat@em.uni-frankfurt.de) oder rufen Sie uns an: 23298.**

**Informationen: [www.uni-frankfurt.de/org/ltg/pers\\_v/personalrat](http://www.uni-frankfurt.de/org/ltg/pers_v/personalrat)**



# Spenden – aber bitte ohne Verwaltung!

## Sachkonto ist nicht gleich Sachkonto

Das geht leider nicht! Bereits im Februar 2004 hat der Kanzler in einem Rundschreiben über die Verwendung von Geldspenden für die Universität Frankfurt informiert. Wir möchten heute korrigieren, dass alle freien und zweckgebundenen Spenden über das Sachkonto 53050000 gebucht werden. Das andere genannte Sachkonto 56110000 wird nur bei Nachlässen, Vermächtnissen und Schenkungen verwendet. Alle Annahmeanordnungen zu Spenden müssen künftig ausschließlich mit dem Sachkonto 53050000 kontiert werden.

Große Wichtigkeit wird auch der Anlage zu den Annahmeanordnungen beigemessen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PWC Deutsche Revision, die für alle hessischen Hochschulen als Wirtschaftsprüfer tätig ist,

hat uns eindringlich gebeten, darauf zu achten, dass die sogenannte ‚zahlungs-begründende Unterlage‘ einer Annahmeanordnung beiliegt. Daraus sollen Zweck und Anlass der Einzahlung deutlich hervorgehen; auch ist für das Erstellen der Spendenbescheinigung der Name und die Anschrift des Spenders/der Firma unerlässlich.

Es muss zweifelsfrei ersichtlich sein, aus welchem Grunde eine Annahme getätigt wurde. Da die meisten Spenden zweckgebunden erfolgen – für besondere Veranstaltungen, bestimmte Anschaffungen, spezielle Reisen – und vom Spender auch eine Spendenbescheinigung gewünscht wird, muss die zweckentsprechende Verwendung unter Umständen auch gegenüber dem Finanzamt nachgewiesen werden können.

Nach Möglichkeit sollte der Spender der Universität einen schriftlichen Beleg über die Verwendung seines Geldes zukommen lassen. Falls dies nicht möglich sein sollte, so ist in der Annahmeanordnung unter der Rubrik ‚Vermerke‘ eine Erklärung des Empfängers dazu abzugeben. Eine Annahmeanordnung ohne Anlage bzw. ohne Angabe des Verwendungszweckes müssen wir laut Landeshaushaltsordnung (§ 79, 12.5) leider unerledigt zurückgeben!

Deshalb unsere Bitte: ersparen Sie sich und uns diese zeitliche Verzögerung im Ablauf der Bearbeitung und geben Sie nur vollständige Unterlagen weiter.

**Gabriele Karn, Haushaltsabteilung**  
**Telefon: 23151**  
**E-Mail: G.Karn@verwaltung.uni-frankfurt.de**

# Von unsichtbaren Sekretärinnen und smarten WUPs

## Zukunftswerkstatt administrativ-technischer Mitarbeiterinnen

Am 22. Februar begrüßte die Universitätsfrauenbeauftragte Dagmar Neubauer 19 Frauen des wissenschaftsunterstützenden Personals (im Folgenden WUP) zu einem eintägigen Workshop im IG Hochhaus. Mit viel Engagement und Spaß wurden gemeinsam Eckpunkte der Frauenförderung und Personalentwicklung für die administrativ-technischen Beschäftigten erarbeitet. Denn Frauenförderung ist nicht ‚nur‘ in Bereichen wichtig, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Frauenförderung bedeutet auch, sich für verbesserte Arbeitsbedingungen, Weiterbildungs- und Aufstiegschancen in frauendominierten Tätigkeitsfeldern zu engagieren, die meist mäßig bezahlt werden. Mit Dr. Gisela van Delden konnte eine erfahrene und sympathische Trainerin gewonnen werden, die sowohl für öffentliche als auch namhafte privatwirtschaftliche Auftraggeber tätig ist. In fünf thematisch strukturierten Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmerinnen, bezogen auf ihren Arbeitskontext, zunächst die Frage: Wovon wollen wir weg? In einem zweiten Schritt wurde der Fokus auf Entwicklungsperspektiven gelenkt und die Frage: Wo wollen wir hin? bearbeitet.

### Wovon wollen wir weg?

Die Geringschätzung der Tätigkeit wurde von allen Arbeitsgruppen als ein zentrales Problem der Arbeit charakterisiert. „Die Arbeit im Sekretariat ist wie Hausarbeit. Sie fällt nur auf, wenn sie nicht gemacht ist.“ Wie in der Hausarbeit auch, wird die gelei-

stete Arbeit als selbstverständlich angesehen, nur in seltenen Fällen anerkannt und wertgeschätzt. Eine zunehmende Vereinzelung in den Sekretariaten und immer mehr Arbeit, die unter enormem Zeitdruck erledigt werden muss, prägen darüber hinaus den Büroalltag.

### Wo wollen wir hin?

Neben fachlichen Ansprüchen an ihre Vorgesetzten, „wir wollen Chefs mit Führungsqualitäten“, entwickelten die Teilnehmerinnen zunächst allgemeine Zielsetzungen für eine Verbesserung ihrer Arbeitssituation. Forderungen nach einem vorausschauenden Fortbildungsprogramm, einem flexibleren Vergütungssystem, mehr eigenverantwortlichem Arbeiten, einer respektvollen Zusammenarbeit im Team, die auch einen kontinuierlichen Wissenstransfer und ein regelmäßiges Feedback für die geleistete Arbeit beinhalten sollte, standen ganz oben auf der Liste.

### Aktiv werden Ziele ‚smart‘ entwickelt

Im zweiten Teil des Workshops konzipierten die Teilnehmerinnen konkrete Zielsetzungen, die wirksam dazu beitragen können, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Nach dem vorgestellten SMART-Konzept sollte ein Ziel spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert formuliert werden. Damit wird deutlich, dass nicht gleich der ganze BAT von den Workshop-Teilnehmerinnen reformiert werden kann. ‚Smart‘ geplante Vorhaben können in einem reali-

stischen Zeitrahmen und mit vielen Zwischenschritten tatsächlich umgesetzt werden. Die Teilnehmerinnen verständigten sich schließlich auf einen gemeinsamen Aktionsplan. Sie möchten zu folgenden Themenblöcken in kleineren Arbeitsgruppen weiter arbeiten:

- Maßnahmenkatalog Frauenförderung
- Eingruppierung/Stellenbeschreibung
- Informationsfluss
- Vernetzung (gegenseitiges Vorstellen der eigenen Arbeitsbereiche vor Ort)
- WUP 2010 (Zukunft des wissenschaftsunterstützenden Personals)

Am Ende des Tages erschöpft aber ange-regt, mit motivierten Mitstreiterinnen spannende Projekte anzugehen, waren die Teilnehmerinnen mit der Zukunftswerkstatt sehr zufrieden.

Interessierte Frauen aus dem administrativ-technischen Bereich, die ihre Arbeitssituation nicht nur beklagen sondern auch verändern wollen, können sich noch in die Arbeitsgruppen einbringen. Die Telefonnummern der Ansprechpartnerinnen sind im Büro der Frauenbeauftragten erhältlich.

**Heidi Schroth**  
**Telefon: 28100**  
**E-Mail: frauenbeauftragte@uni-frankfurt.de**



# „Zeichen setzen“ gegen Diebstahl

## Die Universität macht Langfingern das Leben schwer

Immer wieder wurde der Wunsch nach einer effektiven und effizienten Diebstahlsicherung – insbesondere hochwertiger portabler Geräte – an die Universitätsleitung herangetragen. Zwei effektive Präventionsmaßnahmen bieten sich an, um die vorwiegend bei EDV-Geräten zu beklagende Zahl der Diebstähle zu reduzieren.

### „Ätzende“ Botschaften für Diebe

Statistische Auswertungen der Kriminalpolizei haben gezeigt, dass bereits allein durch eine aufwändig zu entfernende Kennzeichnung von EDV-Geräten wie Laptops, Beamer, TFT-Monitoren, Rechnern und anderen Geräten eine drastische Reduzierung der Diebstähle solcher Geräte verzeichnet werden konnte!

Dazu wird der Name der Einrichtung – das Kennzeichnungsprofil wird der Polizei und insbesondere Internetauktionshäusern, als mögliche Veräußerungsplattformen solcher Gegenstände, weitergegeben – durch Auflegen einer Schablone auf das zu kennzeichnende Gerät und das anschließende Aufbringen einer Paste in die Oberfläche des Gegenstandes geätzt. Diese Kennzeichnung ist nur durch eine intensive mechanische Bearbeitung der Oberfläche wieder zu entfernen. Allein dieser Aufwand und die zwangsläufig damit einhergehende Manipulation und Schädigung der Oberfläche bauen ganz offensichtlich bereits eine nicht zu unterschätzende Hemmschwelle für potentielle Diebe auf. Denn die gestohlenen Geräte sind ‚unbearbeitet‘ wie ‚bearbeitet‘, unzweifelhaft als Diebesgut kenntlich und durch die Lage und Art der Oberflächenschädigung nicht mehr ‚unbefleckt‘ veräusserbar. Dies setzt natürlich auch eine unverzügliche Kennzeichnung der Geräte nach deren Erhalt voraus! Lassen Sie uns also ‚Zeichen setzen‘ gegen den ‚EDV-Klau‘.

Die Kennzeichnung mobiler EDV-Anlagen und natürlich auch anderer mobiler Anlagegüter versteht sich als fachbereichsübergreifende Präventionsmaßnahme. Deshalb stellt die Abteilung Beschaffung und Anlagenwirtschaft (BA) ab 17. Mai mehrere solcher Kennzeichnungssets zur **kostenlosen** Ausleihe zur Verfügung. Für größere Institutionen – zentrale Kennzeichnung von mehr als ca. 500 Gegenständen oder absehbar zahlreicher ‚Geräte-Neuzugänge‘ – empfiehlt sich die Verwendung eigener Sets mit dauerhaftem Verbleib in der Institution, die als ‚Erstausrüstung‘ ebenfalls kostenfrei von der Abteilung BA zur Verfügung gestellt werden. Informationen hierzu finden Sie auf der Homepage der Abteilung BA:

<http://www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/ba/beschaffung/diebstahlschutz/index.html>

Die **leihweise** abgegebenen Sets bestehen aus:

- Verpackungskarton
- einer bzw. mehreren Flaschen Markierflüssigkeit mit im Deckel eingelassenem Pinsel
- mehreren Ätزشablonen 50/100/150/300 Stück (Einmalaufklebefolien)
- mehreren Einmalhandschuhen (Nitril) entsprechend der beigefügten Schablonenmenge.

Das komplette Set wird jeweils für die Dauer von sechs Wochen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Menge der vorhandenen Sets ist begrenzt; es bietet sich daher an, Kennzeichnungen möglichst zentral in den Fachbereichen und Instituten bzw. sonstigen Betriebseinheiten durchzuführen. Leihweise abgegebene Sets müssen mit ca. 300 € pro Set in Rechnung gestellt werden, sofern die ausgeliehenen Sets, natürlich mit Ausnahme der durch die Gerätekennzeichnung aufgebrauchten Materialien, nicht bzw. nicht unmittelbar nach Ablauf der Leihzeit zurückgegeben werden (auch

leere Flaschen in den Verpackungskartons). Ein Mehrbedarf an Kennzeichnungsmaterialien oder eine gewünschte Verlängerung der Ausleihe ist mit Martin Enste, E-Mail: [enste@em.uni-frankfurt.de](mailto:enste@em.uni-frankfurt.de) abzustimmen.

### ...und noch etwas für ‚Heavy metal fans‘

Als ‚traditionellere‘ Diebstahlschutzmaßnahme bewähren sich noch immer Tresore. Auch hier gab es wiederholt Anfragen und Wünsche nach der Aufstellung von Tresoren. Dazu hat BA mehrere Angebote erarbeiten lassen, die Sie unter: <http://www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/ba/beschaffung/diebstahlschutz/tresore.html> abrufen können.

Da es gerade bei der Beschaffung von Tresoren einige (ge)wichtige Punkte zu beachten gilt, ist eine Bestellung ausschließlich über den durch BA für Sie unter:

[http://www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/ba/doku/Bestellvordruck\\_Tresore2005\\_03.pdf](http://www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/ba/doku/Bestellvordruck_Tresore2005_03.pdf)

bereitgestellten Vordruck möglich. Diesen können Sie aber auch per E-Mail bei Martin Enste, [enste@em.uni-frankfurt.de](mailto:enste@em.uni-frankfurt.de) anfordern.

Bitte prüfen Sie vor Investitionen in eine solche vergleichsweise aufwändige und teure Sicherheitsmaßnahme, ob nicht die ‚Ätz-Methode‘ effizienter sein könnte. Möglicherweise gibt es auch in Nachbarprofessuren/Instituten bereits vorhandene Einschlussmöglichkeiten; aber auch eine gemeinsame Anschaffung mit benachbarten Einrichtungen könnte eine Alternative sein.

Übrigens: Privatgegenstände dürfen nicht in Diensträume und Tresore eingeschlossen werden! Eine Haftung der Universität für die Beschädigung oder das Abhandenkommen solcher Gegenstände ist ausgeschlossen.

**Informationen: Abteilung BA – Gruppe Beschaffung, Britta Gerdt, Telefon: 22451  
Martin Enste, Telefon: 22798  
Andreas Walter, Telefon: 25017**

## Codewort Poststelle

### Ab 1. Juni: neue Barcodes zum Postversand nur noch in der Poststelle erhältlich

Nach erfolgreicher Einführung des neuen Barcode-Systems zur Frankierung von Postsendungen sind die erforderlichen Barcode-Aufkleber ab 1. Juni 2005 nicht mehr – wie bislang – in der Abteilung Beschaffung und Anlagenwirtschaft, sondern ausschließlich in der Poststelle erhältlich.

Geblichen ist das Verfahren zur Anforderung neuer Barcodes: Die Anforderung erfolgt ausschließlich in schriftlicher Form

per E-Mail. In der Anforderung sind zu benennen: die Kostenstelle, auf die nunmehr die Portokosten verbucht werden sollen, die ursprüngliche, sechsstellige EOS-Nummer, falls bekannt bzw. bisher vorhanden, Name des Instituts, bzw. der Einrichtung, Professur und Name des Kostenstellenverantwortlichen. Die Poststelle gleicht die eingereichten Daten mit bereits vergebenen Codes und bisher zugewiesener (alter) EOS-Nummer ab und informiert ggf. die

Antragsteller über Widersprüchlichkeiten. Ist alles in Ordnung, geht der angeforderte Code als Worddatei in druckfertiger Form den Antragstellern zu.

Anfragen richten Sie bitte an folgende E-Mailadresse: [zentrale.poststelle@uni-frankfurt.de](mailto:zentrale.poststelle@uni-frankfurt.de)

**Andreas Walter, Telefon: 25017  
E-Mail: [andreas.walter@em.uni-frankfurt.de](mailto:andreas.walter@em.uni-frankfurt.de)**



# 18 neue Datenbanken für die Geisteswissenschaften

## DFG-Projekt ‚Nationallizenzen‘ unter Frankfurter Beteiligung

Mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft konnten 18 digitale Quellenwerke und Datenbanken erworben werden, die allen in Deutschland ansässigen Wissenschaftlern dauerhaft zur Verfügung stehen. Begünstigt sind vor allem die folgenden geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereiche: Anglistik, Germanistik, Klassische Sprach- und Literaturwissenschaft, Geschichte, Politik und Zeitgeschichte, Rechtsgeschichte, Theologie. Nachfolgend eine kurze Inhaltsbeschreibung der einzelnen Produkte:

### **Acta Sanctorum (ProQuest)**

Eine der wichtigsten Quellen für die Erforschung von Gesellschaft und Kultur im frühchristlichen und mittelalterlichen Europa; enthält den gesamten Text der 68 gedruckten Bände.  
Zuständig: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt

### **Aristoteles Latinus Database (Brepols)**

Integrierte Datenbank aller mittelalterlichen Übersetzungen von Aristoteles' Werk einschließlich Texteditionen der gedruckten Aristoteles-Latinus-Reihe; laufend durch weitere Editionen angereichert. Ediert vom Aristoteles Latinus Centre der Katholischen Universität von Leuven.  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München

### **China Academic Journals 1994-2004 (Tsinghua Tongfang)**

7.600 Zeitschriften mit mehr als 9 Millionen Volltext-Artikeln. Für die Serien F, G und H ergeben sich für das Jahr 2004: 4,2 Millionen Volltexte aus 2.100 wissenschaftlichen Zeitschriften der VR China. Series F; Code C-F Literature/History/Philosophy (Literatur, Philosophie, Geschichte, Archäologie, Musik, Sport, Sprache) Series G; Code C-G Economics/Politics/Law (Wirtschaft, Handel- und Finanzwesen, Versicherungswesen, Recht, Militärwesen) Series H; Code C-H Education/Social Science (Erziehung, Psychologie, Soziologie, Religion)  
Zuständig: Staatsbibliothek Berlin PK

### **Comintern Online Database (IDC)**

Index über 55 Millionen Dokumente der Komintern und Zugriff auf mehr als 1 Million Volltextdokumente, die laufend erweitert werden.  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München

### **Declassified Documents Reference System (Gale)**

78.000 Regierungsakten der USA, die

aufgrund des ‚Freedom of Information Act‘ nach einer Sperrfrist der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden müssen; von Bedeutung für Amerikastudien, Zeitgeschichte, Politik und Journalismus.  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen

### **Deutschsprachige Frauenliteratur des 18./19. Jhs. (Belser)**

129 Kurzgeschichten, Romane und Dramen im Volltext.  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen

### **Digital National Security Archive (ProQuest)**

Volltexte von mehr als 43.000 der wichtigsten Quellen aus dem National Security Archive der U.S.A., für die die Geheimhaltung aufgehoben wurde. Es besteht Zugriff auf 22 Sammlungen, vom Kalten Krieg über die Berlin-Krise und die Kuba-Krise bis zu Afghanistan im Berichtszeitraum von 1945 bis 1991.  
Zuständig: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt

### **Early American Imprints (Readex)**

36.000 Titel aus dem Zeitraum 1639-1800 im Volltext, basierend auf der ‚American Bibliography‘ von Charles Evans.  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen

### **Early English Books Online (ProQuest)**

Angefangen vom ersten Buch, das jemals in englischer Sprache veröffentlicht wurde, bis hin zu Spenser und Shakespeare; bislang mehr als 100.000 der 125.000 in den Kurztitelkatalogen von Polard & Redgrave (1475-1640) und Wing (1641-1700) gelisteten Bücher im Volltext plus Titel der Thomason Tracts Sammlung (1640-1661) und das Early English Books Tract Supplement.

Zuständig: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt

### **18th Century Collection Online (Gale)**

Mehr als 150.000, zwischen 1701 und 1800 in England und Amerika publizierte Werke im Volltext: Fachmodule Social Sciences and Fine Arts/General Reference/History and Geography/Law/Literature and Language/Medicine, Science and Technology, Religion and Philosophy  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen

### **English Language Women's Literature of the 18th & 19th Centuries (Belser)**

1.339 Kurzgeschichten, Romane, Dramen und Anthologien im Volltext.  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen

### **Europa Sacra (Brepol)**

Faktendatenbank mit Informationen zu 1.300 mittelalterlichen Bistümern, Erzdiözesen und Patriarchaten unter römischer Hoheit sowie prosopographischen Informationen zu rund 18.500 Bischöfen, Erzbischöfen und Patriarchen. Zugrunde liegen die folgenden personengeschichtlichen Werke: Pius Bonifacius Gams: Series episcoporum ecclesiae catholicae, quotquot innotuerunt a beato Petro apostolo für den Zeitraum ab 400; Conrad Eubel u.a.: Hierarchia catholica Medii Aevi für den Zeitraum von 1198 bis 1503. Beide Quellen werden im Lauf des Jahres 2006 komplettiert; regelmäßige Updates.  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München

### **Library of Latin Texts (Brepols)**

Alle Texte zur lateinischen Literatur vom 2. bis zum 15. Jahrhundert plus 2.800 Texte von rund 860 antiken, patristischen und mittelalterlichen Autoren, die in den Reihen ‚Corpus Christianorum: Series Latina‘ und ‚Continuatio mediaevalis‘ der Edition des ‚Corpus Patrum Latinorum‘ erschienen sind sowie weitere theologische Werke lateinischer Autoren. Die Datenbank wird ergänzt durch Texte aus anderen kritischen Editionen wie ‚Patrologia Latina‘, ‚Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum‘ und den ‚Sources Chrétiennes‘. Ferner ist der Textbestand der ‚Bibliotheca Teubneriana Latina‘ (BTL-1) mit Werken römischer Schriftsteller der republikanischen und der Kaiserzeit bis 200 v. Chr. sowie eine Auswahl von Texten neulateinischer Autoren integriert.  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München

### **The Making of Modern Law (Gale)**

Über 21.000 Werke zu fast allen Aspekten des amerikanischen und britischen Rechts im Volltext.  
Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen

### **Periodicals Contents Index (ProQuest)**

Der weltweit umfassendste Index dieser Art gibt Zugriff auf über 4.600 Zeitschriftentitel und mehr als 14,2 Millionen Artikel aus den Geistes- und Sozialwissenschaften von 1770 bis 1995 unter einer URL. Die Einträge decken mehr als 37 Fachgebiete in über 40 Sprachen und Dialekten ab.  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München

### **Ut per litteras apostolicas (Brepols)**

Papstbriefe des 13. und 14. Jahrhunderts als elektronische Ausgabe von Registres et lettres des Papes du XIIIe siècle (32 Bde, Rom, 1883-) Registres et lettres des Papes du XIVe siècle (48 Bde, Rom, 1899-) Wertvolles Quellenmaterial für die unterschiedlichsten Aspekte mittelalterlicher Geschichte  
Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München



### **Wales related Fiction of the Romantic Period (Belser)**

86 Werke von 32 Autoren aus dem Zeitraum 1789-1834 im Volltext.

Zuständig: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen

### **World Biographical Information System (Gale)**

WBIS Online basiert auf der Digitalisierung der Mikrofiche-Editionen der Biographischen Archive des Verlages K.G. Saur;

Lizenzumfang: 13 ausländische Archive; biographische Artikel im Volltext.

Zuständig: Bayerische Staatsbibliothek, München

Für die Gale-Datenbanken findet am 12. Mai im Sitzungszimmer der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg von 10.30-16.30 Uhr eine Einführung statt. Bitte melden Sie sich bei Interesse direkt bei Gale an (sandra.baudis@thomson.com).

Am 20. Juni finden im Schulungsraum der UB interaktive Schulungen für die Datenbanken von ProQuest statt. Hierzu wird die Geschäftsstelle des HeBIS-Konsortiums Mitte Mai gesondert einladen.

**Margot Wiesner**  
**Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg**  
**Geschäftsstelle HeBIS-Konsortium**  
**Telefon: 39238**  
**E-Mail: m.wiesner@ub.uni-frankfurt.de**

## **Ausge-Heck-t**

### **Archiv kümmert sich um Kunstwerke der Universität**

Das Universitätsarchiv sammelt nicht nur Akten oder Professorenachlässe, sondern betreut auch die Kunstwerke der Universität. Erst vor wenigen Monaten gelang es, sechs großformatige Ölgemälde von Hans Poelzig (1869-1936), dem Architekten des Poelzig-Baus, anzukaufen. Die Bilder wurden neu gerahmt und hängen nun, zusammen mit zwei Leihgaben aus Krefeld, im Casino auf dem Campus Westend.

Zur Zeit wird mit privaten und öffentlichen Mitteln ein Wandgemälde von Georg Heck (1897-1982) im Obergeschoss des Casinos restauriert. Heck besuchte von 1928 bis

1932 die Meisterklasse von Max Beckmann an der Städelschule. Im Dritten Reich galt er als ‚entartet‘. Die Nationalsozialisten übertünchten das Wandgemälde im Casino. Restauratoren entfernten im letzten Jahr die Farbschichten und legten das Kunstwerk frei. Jetzt müssen sie nur noch Fehlstellen nachmalen und Risse im Bild beseitigen.

Neben diesen aktuellen Ankäufen und Erhaltungsmaßnahmen pflegt das Universitätsarchiv die Kunstwerke der Universität. Dazu gehören Gelehrtenporträts der Senckenbergischen Stiftung, Plastiken und

Bilder; letztere hängen im Universitätsklinikum oder in den Räumen der Universität. Ein Teil der Sammlung wird im Universitätsarchiv aufbewahrt. Einzelne Stücke können übrigens von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Büros ausgeliehen werden. Der Leihnehmer übernimmt in diesem Fall eine Art Patenschaft für ‚sein‘ Kunstwerk.

**Kontakt:**  
**Michael Maaser, Universitätsarchiv**  
**Telefon: 23172**  
**E-Mail: uniarchiv@uni-frankfurt.de**

## **Ausschließlich im Netz**

### **Broschüre zur Mitarbeiter-Weiterbildung wird nicht gedruckt**

Das Weiterbildungsangebot für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität im Sommersemester wird nicht gedruckt erscheinen.

Die Informationen sind im Internet unter: [www.uni-frankfurt.de/org/nwe/zwb/iwb](http://www.uni-frankfurt.de/org/nwe/zwb/iwb). Der besseren Übersichtlichkeit halber sind neben der umfangreichen Gesamtbroschüre auch die einzelnen Kapitel als pdf-Dateien ins Netz gestellt.

Die Kurse können in den Einzeldateien ausgedruckt oder im Inhaltsverzeichnis der Gesamtbroschüre (nicht in der Einzeldatei ‚Inhaltsverzeichnis‘!) mit Hilfe der Lauffleiste ganz rechts im Bildschirm angesteuert werden; damit wird die betreffende Seite sofort und ohne mühsames Scrollen aufgerufen.

Das Anmeldeformular kann – eine weitere Neuerung – ab diesem Semester ebenfalls ‚online‘ ausgefüllt werden, so dass ‚Handarbeit‘ entfällt.

Kolleginnen und Kollegen, die keinen Zugang ins Internet haben, können eine Kopie des Computerausdrucks der IWB-Broschüre bei uns anfordern.

Ich hoffe, dass Sie wieder Weiterbildungsangebote für sich finden, von denen Sie profitieren können.

**Maria Marchel, Innerbetriebliche Weiterbildung, Telefon: 22755**  
**E-Mail: marchel@em.uni-frankfurt.de**

## **Informiert bleiben**

### **Newsletter für das Bibliothekssystem der Universität Frankfurt**

Seit 1. Januar ist die ehemalige Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) vollständig in die Verwaltungshoheit der Universität Frankfurt eingegliedert worden. Die neue Universitätsbibliothek, die sich aus dem Zusammenschluss der ehemaligen Senckenbergischen Bibliothek und der StUB gebildet hat, heißt nun offiziell ‚Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg‘.

Bereits seit März 2002 produziert die Universitätsbibliothek einen Newsletter für das Bibliothekssystem der Universität, in dem über aktuelle Neuigkeiten aus allen Bibliotheken der Universität berichtet wird. So z.B. geänderte Öffnungszeiten und Benutzungsmodalitäten, neue Datenbank-Angebote, neue elektronische Zeitschriften, Erwerb größerer Sammlungen usw.

Das Archiv des Newsletters findet man unter der Web-Adresse [www.ub.uni-frankfurt.de/newsletter/anmelden.htm](http://www.ub.uni-frankfurt.de/newsletter/anmelden.htm). Dort finden sich auch Hinweise zur Anmeldung als Abonnent des Newsletters.

**Klaus Junkes-Kirchen, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg**  
**Telefon: 39272**  
**E-Mail: k.junkes-kirchen@ub.uni-frankfurt.de**



# Der Daten-DJ

## SAN eröffnet neue Möglichkeiten der Plattenspeicheradministration im HRZ

SAN ist die gebräuchliche Abkürzung für ‚storage area network‘ und stellt nicht nur lautmächtig das Sahnehäubchen in der Versorgung zentraler IT Einrichtungen mit Festplattenressourcen dar, denn es ermöglicht die flexible Administration und Zuweisung von Festplattenplatz für mehrere zentrale Computer.

Die grundlegende Problematik kennt wahrscheinlich jeder: Die Festplatte ist zu ‚klein‘ geworden, um alle Daten und Programme des Rechners aufzunehmen. Also muss eine zweite Platte her oder vielleicht sogar ein kleiner externer Plattenturm. Wer mit mehreren Systemen parallel arbeitet, für den potenziert sich das Problem. Ein weiteres kommt hinzu: Der reale Zuwachs an benötigtem Plattenplatz ist vermutlich immer bei dem System am größten, für das der geringste Zuwachs prognostiziert wurde und umgekehrt. Es ist also immer die falsche Festplatte in den falschen Computer eingebaut oder man ist gezwungen, mehr in Fest-

plattenkapazitäten zu investieren als eigentlich notwendig – ‚Murphy’s law‘. Diese Probleme treten nicht nur an Arbeitsplatz-PCs und kleinen dezentralen Servern im Institut auf, sondern auch in der zentralen IT Infrastruktur der Universität, im letzteren Fall allerdings mit ungleich höheren Kosten verbunden.

Technisch lassen sie sich durch ein SAN – storage area network lösen. In einem SAN werden die Festplattenspeicherressourcen von den Rechnern getrennt und gemeinsam verwaltet. Die Verbindung zwischen Rechnern und Festplatten stellt ein glasfaserbasiertes Netz dar, über das die Daten transportiert werden. Hierbei ergeben sich zahlreiche konzeptuelle Analogien zu TCP/IP Netzwerken.

Auf alle Festplatten kann dabei von allen angeschlossenen Rechnern über redundante Pfade zugegriffen werden. Damit ein solches System übersichtlich zu administrieren ist, sind eine Virtualisierungssoftware und eine Administrationsoberfläche notwendig.

Bei dem durch das HRZ beschafften System IPStor der Firma Falcon Stor werden alle zur Verfügung stehenden Festplatten gemeinsam verwaltet und es kann genau der benötigte Speicherbereich dem einzelnen Server zugewiesen werden. Damit kann der Wunsch erfüllt werden, einzelnen Rechnern nicht nur den Speicherplatz im Vielfachen der Größe der angeschlossenen Festplatten, also mindestens einige 100 Gigabyte, zuzuweisen, sondern auch flexibel auf neue Anforderungen reagieren zu können. Die Virtualisierungssoftware bewirkt, dass auch beliebige Fraktionen von physikalisch existenten Platten oder auch Cluster von Festplatten von den Computern als

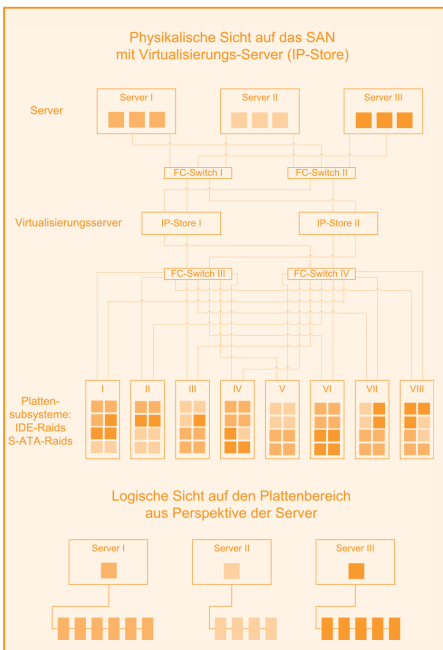
lokale Festplatten erkannt werden und auf sie dann auch so von den Applikationen zugegriffen werden kann.

Das SAN ist redundant ausgelegt. Das sichert eine erhöhte Verfügbarkeit und Stabilität des Gesamtsystems. Der Ausfall einer beliebigen Komponente im SAN beeinträchtigt die Dienste der angeschlossenen Maschinen nicht, selbst ein Schaden an einer der Festplatten führt nicht zu Stillstand und Datenverlust, da alle Dateien im SAN gespiegelt abgelegt werden.

Mit Jahresbeginn 2005 hat das HRZ das SAN mit einer aktuellen Kapazität von 12 000 Gigabyte in Produktion genommen. Mit positiver Wirkung bei zentralem Fileservice und Datenbank Server: es ist nun möglich, allen Kunden eine zur Erfüllung ihrer wissenschaftlichen Vorhaben ausreichende Menge an Festplattenspeicher schnell und sicher zur Verfügung zu stellen. Nun werden der zentrale Web- und Mailserver sowie das Backupsystem der Universität in das SAN integriert. Die Architektur und die verwendeten offenen, nicht an einen Hersteller gebundenen Protokolle, ermöglichen auch zukünftig eine flexible und schnelle Reaktion auf weiter wachsende Anforderungen unserer Kunden nach zentralem Plattenspeicher, denn ein Ausbau der angeschlossenen Festplattenkapazität ist jederzeit möglich.

Die Beschaffung von Hard- und Software erfolgte im Rahmen eines HBFVG-Vorhabens; die Finanzierung in Höhe von ca. 250 000 erfolgte paritätisch aus Landes- und Bundesmitteln.

**Hansjörg Ast, Hochschulrechenzentrum**  
**Telefon: 23281**  
**E-Mail: [ast@rz.uni-frankfurt.de](mailto:ast@rz.uni-frankfurt.de)**



Oberer Teil: Schematische Darstellung des Storage Area Networks (SAN). Den verschiedenen Rechnern (im Bild oben) werden Plattenspeicherbereiche unterschiedlicher Größe aus verschiedenen Festplattensubsystemen als virtuelle Festplatten zugeordnet, so dass aus der logischen Sicht des Rechners die virtuelle Festplatte wie eine lokal angeschlossene reale Festplatte (unterer Teil der Abbildung) erscheint.

### Anfragen und Kontakt

[r.heller@vdv.uni-frankfurt.de](mailto:r.heller@vdv.uni-frankfurt.de)

Adressfeld

## IMPRESSUM

### Redaktion:

Marketing und Kommunikation  
der Universität;  
Rosemarie Heller, 22234;  
E-Mail: [r.heller@vdv.uni-frankfurt.de](mailto:r.heller@vdv.uni-frankfurt.de)/  
Dr. Ralf Breyer, 23753;  
E-Mail: [breyer@pyw.uni-frankfurt.de](mailto:breyer@pyw.uni-frankfurt.de)

### Gestaltung:

Wuttke Design Service, Darmstadt

Druck: Druckzentrum der Universität

**Die nächste Ausgabe erscheint  
im Juli 2005**

**Redaktionsschluss: 13.6.2005**